

Hrsg. Ullrich Junker

**Zur Biographie
Friedrich Bernhard Werners.**

von Paul Bretschneider

**© im Februar 2023
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Zur Biographie Friedrich Bernhard Werners.

Vom Leben des durch seine Arbeiten um Schlesien sehr verdienten Prospektenzeichners Friedrich Bernhard Werner¹ ist nicht gerade viel bekannt. Darum dürfte es gerechtfertigt sein, auf ein Besitzstück der katholischen Pfarrkirche zu Wartha aufmerksam zu machen, das uns ein paar neue Daten aus dem Leben Werners an die Hand gibt. Es ist dies die Kupferstichplatte, deren Abdruck als erstes Blatt nach dem Titelblatt erscheint in Werners Buch: „Prospectivische Vorstellung derer . . . Beth-Häuser . . . II. Theil. Welche im Jauerischen Fürstenthum / Hirschbergischen Creyß gelegen sind . . . in Kupfer befördert von einem Verehrer Schlesischer Denckwürdigkeiten. An. 1749“. Diese Platte wurde nach ihrer Erledigung von Werner als Votivgeschenk für die Wallfahrtskirche in Wartha hergegeben. Den besonderen

¹ Max Hippe, Allg. Biographie, Leipzig 1896, S. 48 f.

Anlaß dazu nennt eine die ganze Rückseite der Platte füllende eingravierte Inschrift folgenden Wortlauts:

„Demnach ich untenbenenter Anno 1752 den 10. Octobr. in ermanglung bequemer gelegenheit mit einem Braunauschen frachtwagen aus Prag zurück gefahren und folgenden morgen 3 meilen davon zu Nevies² in einen tieffen laken oder grossen Pfitzen gestürzt, das fast ein unmöglichkeit geschienen mich unter begrabener fässer und Packe aus dem schlamichten Wasser lebendig vorzuziehen, alß aber zu mir endlich selbsten kam und angefangen, athem zu schäpfen, seind meine schwache seüffzer alß ein Camentzischs Stiffts kind zu meiner Gebenedeiten Mutter nach Warta gewest, da ich nicht nur das fast verloschene leben wunderbarlich, sondern auch meine gliedmassen ziemlichentheils gantz erhalten Gott und seiner Gebenedeiten Mutter davor dancksagender Fridr. Bernard, Wernher, Weiyla.³ Sr. Hochfürstl. Eminenz Cardinal, von Sintzendorff, Bischoff zu Breslau, Hoff-Geometra, p. t. König. Preüsch. Ingeneur.“

Ist diese Platte an sich schon interessant wegen der von ihr berichteten, für jene Zeit des Reisens so charakteristischen Episode, so gewinnt sie näheres Interesse für die Biographie Werners durch die Nennung seiner damaligen Stellung als Königlich Preußischen Ingenieurs und seiner vorherigen als Bischöflichen Hof-Geometers, durch die genau datierte Erwähnung einer seiner vielen Wanderfahrten, durch die Aufdeckung seiner kindlich-religiösen Denkungsart und nicht zuletzt durch seine Selbstbezeichnung als

² Gr.-Nehwizd.

³ weiland.

„Camenzisches Stiftskind.“ Diese Bezeichnung hat gerade darum ihren besonderen Wert, weil bisher neben Camenz auch Neiße als Werners Geburtsort genannt worden ist. Die Matrikel des katholischen Pfarramts Camenz kennt allerdings zwischen 1680 und 1720 unter den vielen Kindern der verschiedenen Familien Werner nicht einen einzigen Friedrich Bernhard, nur einen Friedrich, getauft 24. März 1682, als dessen Eltern Christoph und Susanna Werner aus Grunau (bei Camenz) angegeben sind. Die Paten sind: „Andreas Weniger Klostermeltzer, Johannes Georgius Einfalt villicus in Medio (?) Hemmersdorff, Rosina uxor Godefridi Gärstman rustici in Gruna“. Die Eltern haben in Camenz 1678 geheiratet. Der darauf bezügliche Matrikeleintrag lautet: „20 Novembris copulatus est Christophorus Werner Adam Werners defuncti filius cum Susanna Christophori Webers fabri Camencensis Coenobij filia et Virgine ex Gruna“. Den selben Eltern werden nach den Taufeintragungen außer Friedrich noch andere Kinder in den Jahren 1680, 1685, 1687, 1692, 1695, 1698 und 1701 geboren. Friedrich heiratet, 1707, „1. Novemb. copulatus est Fridericus Werner Christophori Werner domuncularij in Grunau filius, cum Maria, Christophori Stormans, quondam hortulani in Hartde,⁴ filia.“ Gerade diese Eintragung läßt an der Identität des Friedrich Werner mit unserem Friedrich Bernhard Werner zweifeln, da schwerlich anzunehmen ist, daß dieser noch als Fünfundzwanzigjähriger zu Hause sitzt und eine Gärtner- (Stellenbesitzers-) Tochter heimführt. Es bleibt mög-

⁴ Hartha.

lich und wahrscheinlich, daß unser Werner als Camenzi-sches Stiftskind auf einem der vielen anderen Dörfer des Fürstlichen Stifts Camenz geboren ist und seine Vorliebe für Wartha als Kind bei der noch heute den Landleuten dieser Gegend außerordentlich lieben, gemeinsamen alljährlichen Stiftsprozession, einem echten Volksfeste, eingesogen hat.

Nähere Angaben über die Übergabe der Wernerschen Votivplatte an die Wallfahrtskirche zu Wartha fehlen leider, was um so verwunderlicher ist, als in der Foliohandschrift des katholischen Pfarrarchivs Wartha „Liber donariorum munerumqque etc“ gerade in der Zeit um 1750 sehr getreu-lich über alle, selbst sehr geringfügige Votivzuwendungen Buch geführt worden ist. Auch andere Warthaer Archivalien lassen uns im Stich.

Vielleicht bieten diese Zeilen jemandem die Brücke zu weiterem Nachgehen über die Lebensschicksale Friedrich Bernhard Werners.

Wartha.

Paul Bretschneider.